

Konzeption

für die Einrichtung

Kath. Kita St. Peter und Paul

Baierbrunn



ADRESSE

Katholische Kita St. Peter und Paul
Forstenrieder Weg 21
82065 Baierbrunn

KONTAKT

Telefon: 089/7934348
E-Mail: St-Peter-und-Paul.Baierbrunn@kita.ebmuc.de
Internet www.kita-baierbrunn.de4

ANSPRECHPARTNER

Sonja Klingenstein, Kita-Leiterin
Dagmar Oberhauser-Seligmann, stellv. Kita-Leiterin

TRÄGER

Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Georg
Lechner Str. 11
82067 Ebenhausen

KONTAKT

Telefon: 08178/9325-13
Fax: 08178/9325-17
E-Mail: kita-verbund-schaeftlarn.aufkirchen@ebmuc.de

ANSPRECHPARTNER

Sabine Jahn, Verbunds-Leiterin

Internet www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/kita-verbund-schaeftlarn-aufkirchen

Vorwort Träger

Liebe Eltern,

den Werdegang eines Kindes von der Geburt bis zum Erwachsenwerden zu verfolgen, gehört wohl zum Spannendesten überhaupt. Auch Sie werden immer wieder über die Entwicklung Ihres Kindes staunen, sich manche Fragen stellen oder überlegen, welche Unterstützung Ihr Kind für sein weiteres Leben braucht. Mit dem Eintritt in eine Kindertageseinrichtung macht Ihr Kind einen großen Schritt auf seinem Entwicklungsweg. Es verlässt ab jetzt täglich das vertraute Zuhause, erlebt dabei vieles im Leben zum ersten Mal und verbringt mehrere Stunden oder gar den ganzen Tag in einer Gruppe von etwa 25 Kindern im Kindergarten und 12 Kindern in der Krippe.

Sehr gerne sind wir, der KiTa-Verbund Schäftlarn-Aufkirchen, als Träger von vier Kindertagesrichtungen hier für Sie da. Wir machen uns gemeinsam mit Ihnen täglich auf den Weg, um Ihren Kindern das zu geben, was sie lebensfähig macht und was sie begeistert. Wir stehen Ihnen und Ihren Kindern zur Seite und begleiten sie durch diese spannende Zeit. Mit unserer Übernahme der Trägerschaft sagen wir „JA“ zu Kindern, Müttern und Vätern und „JA“ zur ganzen Familie mit ihren Freuden, aber auch mit ihren Fragen und Unsicherheiten.

Als Träger ist es uns wichtig, dass unsere Einrichtungen ein Ort sind, an dem sich gemäß dem Profil katholischer Kindertageseinrichtungen im Erzbistum München und Freising „Himmel und Erde berühren“:

- jeder ist willkommen und Vielfalt wird als Reichtum erlebt
- alle Beteiligten sind wesentlich für das Ganze
- Gemeinschaft wird gelernt und gelebt
- Kinder können sich in Sicherheit entfalten und wachsen
- Kinder und Erwachsene gewinnen eine Perspektive auf das Leben, die Zuversicht und Hoffnung gibt
- Es wird ein ganzheitliches Verständnis von frühkindlicher Bildung gelebt, in dessen Zentrum Kinder als Geschöpfe Gottes mit ihrer unveräußerlichen Würde stehen

Gerne geben wir Ihnen im Folgenden mit unserer pädagogischen Konzeption einen Einblick in unsere Einrichtung und unsere erzieherische Arbeit. Die Konzeption ist ein umfangreiches Spiegelbild unserer Einrichtung und wurde von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern intensiv gemeinsam erarbeitet. Gehen Sie auf Entdeckungsreise und lernen Sie uns und unsere pädagogische Arbeit kennen!

Wir wünschen Ihnen beim Anschauen und Durchblättern nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtungen bringen können.

Wir freuen uns auf Sie!

Stefan Scheifele

Sabine Jahn

Cäcilia Hintermann

Erzbischöfl. Geistl. Rat

KiTa-Verwaltungsleitung

KiTa-Verbundspflegerin

Vorwort der Leiterin

Liebe Leserinnen und Leser,

wir stellen Ihnen auf folgenden Seiten die Konzeption unserer Einrichtung vor. Diese soll Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

Unser Slogan: „Hier bin ich, hier darf ich sein und wachsen“

Der Kindergarten ist für Kinder nach wie vor eine bedeutsame Entwicklungsstation auf dem Weg des Heranwachsens. Wir sehen unsere katholische Kindertageseinrichtung als familienergänzend und möchten daher einen Ort der Geborgenheit, Offenheit und Vertrauen schaffen. Durch das tägliche Miteinander und gemeinsames Feiern erleben die Kinder Halt und Orientierung.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir wollen die Kinder individuell und gemäß seiner eigenen Entwicklung begleiten. Die Vermittlung der religiösen Normen und Werte sehen wir als selbstverständlich in unserer katholischen Einrichtung an. Auch wollen wir den Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln, sowie alle Kinder ganzheitlich zu fördern. Sie bei der Entwicklung der Basiskompetenzen unterstützen, die im täglichen Umgang mit den Mitmenschen und der Umwelt gebraucht werden. Unser großer Garten und verschiedene Räumlichkeiten laden zum Forschen, Musizieren, Konstruieren und kreativer Entfaltung ein.

In den Gruppen finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt, so versuchen wir unter anderem die Kinderrechte, Partizipation und Demokratieverständnis zu vermitteln. Sie gestalten aktiv ihren Alltag mit, indem sie mitwirken, mitbestimmen und mitgestalten.

Gemeinsam mit den Familien bilden wir eine Erziehungspartnerschaft. Uns ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern für eine positive Entwicklung der Kinder sehr bedeutsam. Denn niemand kennt sein Kind besser als seine Eltern. Das Wohlbefinden des Kindes steht immer im Vordergrund und in einer kooperativen Erziehungspartnerschaft begleiten wir gemeinsam, wertschätzend und offen die Entwicklung des Kindes.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Konzeption.

Diese Konzeption wird jährlich von uns überarbeitet und angepasst.

Sonja Klingenstein,

Leiterin der Kindertageseinrichtung

INHALTSVERZEICHNIS

1	UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR	6
1.1	Unser Umfeld: Gemeinde Baierbrunn.....	6
1.2	Lage.....	6
1.3	Unser Haus, unsere Räume.....	6
1.4	Öffnungszeiten und Schließtage	7
1.5	Haftung, Aufsicht und Unfallversicherung	7
1.6	Das Team	8
2	GESETZLICHE VORGABEN	9
3	DAS BILD VOM KIND	9
4	LEITBILD	9
5	GRUNDSÄTZE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	10
6	PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT KINDERN IM ALTER VON 3 – 6 JAHREN	10
6.1	Beobachtung und Dokumentation.....	11
6.2	Integration und Inklusion.....	12
6.3	Gruppenübergreifendes Arbeiten.....	12
6.4	Projektangebote	12
6.5	Die 10 Bildungsbereiche nach dem BEP.....	13
6.6	Partizipation.....	19
7	KINDERSCHUTZ	24
7.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls.....	24
7.2	Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko	25
8	EIN TAG IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG	26
8.1	Der Tagesablauf im Kindergarten.....	27
8.2	Die Bedeutung des Freispiels	22
8.3	Eingewöhnung im Kindergarten.....	29
8.4	Übergang Kindergarten in die Schule.....	30
9	ZUSAMMENARBEIT	33
9.1	Zusammenarbeit im Team	33
10	ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	34
10.1	Der Elternbeirat	35
11	QUALITÄTSSICHERUNG	36
11.1	Elternbefragung.....	36
11.2	Beschwerdemanagement	36
11.3	Beratung, Fort- und Weiterbildung.....	36

1 UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR

1.1 Unser Umfeld: Gemeinde Baierbrunn

Die Gemeinde Baierbrunn bietet im Süden von München eine gehobene Wohngegend in ländlicher Umgebung. Mit zwei Bahnhöfen (Baierbrunn und Buchenhain) ist sie in das S-Bahn-Netz eingebunden. Die Kinderbetreuung leisten neben der Kindertagesstätte St. Peter und Paul ein Kinderhaus in privater Trägerschaft und ein Waldorfkindergarten mit Spielgruppe. Es gibt daneben eine Mutter-Kind-Gruppe in Privatinitiative.

Die Kindertagesstätte befindet sich im gleichen Gebäude wie das Pfarrheim der katholischen Gemeinde St. Peter und Paul. In der alten Dorfkirche feiert auch die evangelische Gemeinde ihre Gottesdienste.

1.2 Lage

Die Kita St. Peter und Paul befindet sich in ruhiger Lage auf einer Anhöhe, unmittelbar neben der Pfarrkirche, in ungefähr gleicher Entfernung von den Wohnsiedlungen in Baierbrunn und in Buchenhain.

1.3 Unser Haus, unsere Räume

Der Kindergarten wurde am 15. Januar 1973 eröffnet.

Im Kindergarten befinden sich zwei Gruppenräume mit jeweils einer Materialkammer, einer Garderobe und einem Waschraum mit Toiletten. Jedes Zimmer hat eine Fläche von 50 qm und ist in verschiedene Spielbereiche unterteilt.

Im Obergeschoß gibt es einen großen Turn- und Mehrzweckraum mit einer Fläche von 50 qm, anschließendem Geräteraum und einem Waschraum.

Außerdem gibt es im Kindergarten noch eine Küche, einen Bastelraum und ein Musikzimmer.

Für das Team stehen ein Büro und ein Personalraum zur Verfügung.

Die Krippe hat einen eigenen Eingang. befindet sich aber unter dem gleichen Dach wie der Kindergarten. Ein Gruppenraum mit Materialkammer, ein Schlafraum, eine Garderobe und ein Waschraum mit Toiletten und Wickelmöglichkeiten stehen zur Verfügung. Der Gruppenraum hat eine Fläche von 50 qm und ist in verschiedene Spielbereiche unterteilt.

1.4 Öffnungszeiten und Schließtage

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 07.30-16.00 Uhr

Freitag: 07.30 – 14.30 Uhr

Eine Änderung der Buchungszeit ist nur zum Halbjahr (Februar und September) möglich.

Schließzeiten:

Es gibt in unserer Kita feste Schließzeiten und Schließtage:

- Weihnachtsferien 2 Wochen
- Rosenmontag und Faschingsdienstag
- Sommerferien 3 Wochen
- Außerdem gibt es zwei bis drei Team-Fortbildungstage im Jahr, an denen die Kita geschlossen ist. Die Schließzeiten werden nach Anhörung des Elternbeirates festgelegt und auch durch die KiKomApp bekannt gegeben.

Zusätzliche Schließzeiten sind Teamfortbildungen, Betriebsausflug und Brückentage. Nähere Info entnehmen Sie bitte der Homepage.

1.5 Haftung, Aufsicht und Unfallversicherung

Unsere Aufsichtspflicht für Ihr Kind beginnt und endet mit der persönlichen Übergabe zwischen Fachkräften und Eltern.

Eine gesetzliche Unfallversicherung für das Kind besteht auf dem direkten Weg zwischen zuhause und Kita, sowie während seines Aufenthaltes in der Kita - jedoch nur während der Buchungszeiten. Selbstverständlich sind die Kita-Kinder auch auf Spaziergängen, Ausflügen und Veranstaltungen außerhalb des Einrichtungsgelände versichert.

Wir übernehmen keine Haftung für mitgebrachtes Eigentum oder Kleidung. Es wird empfohlen, die Sachen mit dem Namen des Kindes zu versehen.

1.6 Das Team

In der Krippe

Eine Erzieherin, zwei Kinderpflegerinnen (ggf. eine davon Praktikantin)

Im Kindergarten

Die personelle Besetzung ist eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin pro Gruppe.

Es können auch Praktikanten/innen der Kinderpflegesschulen, Erzieherpraktikantinnen verschiedener Fachakademien und Blockpraktikanten/innen von verschiedenen Schulen (Mittelschule, Fachoberschule etc.) während des Jahres beschäftigt werden.



Das Kindergartenpersonal (gemalt von Julia, 6 Jahre)

2 GESETZLICHE VORGABEN

Zu den Aufgaben einer Kindertageseinrichtung wie dem Kindergarten gehört ein von Staat und Gesellschaft klar geregelter Auftrag, nämlich die entwicklungsangemessene Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazu ergangenen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), die Vorgaben der §§ 22ff. Sozialgesetzbuch (SGB VIII/XII) sowie die Kinderrechte der UN-Konvention.

3 DAS BILD VOM KIND

Schon von Geburt an lernen Kinder. Sie nehmen von Anfang an ihre Umwelt wahr und treten in Beziehung mit ihr. Aus Erfahrungen zu lernen, bedeutet Regeln und Strukturen hinter den Erfahrungen zu erkennen und daraus zukünftiges Verhalten abzuleiten. Unsere Kinder sind gleichwertige und gleichwürdige Mitglieder unserer Gesellschaft. Auf dieser Basis gestalten wir die Beziehung zum Kind. Wir vertrauen in die Entwicklungskräfte eines jedes Kindes auf der Basis von Wertschätzung und Achtung. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wächst, wenn dem Kind etwas zugetraut wird und es positive Erfahrungen macht. Jedes Kind ist einzigartig! Kinder sind weltoffen, neugierig, wollen lernen und orientieren sich an Vorbildern und sind Selbstgestalter ihrer Entwicklung.

4 LEITBILD

Die Kita St. Peter und Paul ist eine katholische Einrichtung. Diese ist geprägt von einer christlichen Grundhaltung, die unsere pädagogischen Ziele und deren Umsetzung aber auch den Umgang miteinander, beeinflusst. Wir leben unseren Glauben mit den Kindern, indem wir zusammen singen, Gottesdienste feiern, beten und biblische Geschichten mit allen Sinnen erleben. Die Feste im kirchlichen Jahreskreis werden von uns aufgegriffen und mit den Kindern, Eltern, Pfarrer und pastoralen Mitarbeitenden sowie der Kirchengemeinde gestaltet.

Wir wollen Toleranz, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Verständnis vorleben und in unseren Kindern das Interesse für andere Religionen wecken.

Eins der obersten Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, weltoffene und schöpferische Mensch. Das Kind ist fähig und bereit, in Familie, Stadt und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Unsere Zentrale Aufgabe ist es, Kindern über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken. Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für Bildungsqualität. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild.

5 GRUNDSÄTZE DER PÄDAGOGISCHEN ZEIT

In der Kath. Kita St. Peter und Paul Baierbrunn begleiten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg und helfen ihnen, ihren eigenen Weg zu finden. Wir arbeiten angelehnt an einem teiloffenen Konzept und orientieren uns dabei am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen von 3 Jahren bis zur Einschulung, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik sowie an den Qualitätsmerkmalen religiöser Bildung und Erziehung für katholische Kindertagesstätten in der Erzdiözese München und Freising „Mit Kindern Glauben leben“.

6 PÄDAGOGISCHE ZEIT MIT KINDERN IM ALTER VON 3 – 6 JAHREN

Im Kindergarten können die Kinder an unseren Erfahrungen teilhaben und wir geben ihnen die Chance, ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Dabei wollen wir ihnen helfen, verschiedene Fähigkeiten zu entwickeln, die die Kinder in ihrer Widerstandsfähigkeit (Resilienz) fördern:

- sich auf neue Situationen einzulassen
- Freude an neuen Dingen zu haben
- offen zu sein für neue Erfahrungen
- Selbstvertrauen aufzubauen
- sich ein Stückchen von der Familie zu lösen
- sich im Kindergarten sicher und geborgen zu fühlen und den Kindergarten als schützenden Ort zu empfinden
- sich in bestehende Ordnungen und Regeln einzuordnen
- Freundschaften und Bekanntschaften zu schließen und auf fremde Menschen einzugehen
- sich auf gemeinsames Tun in Zweierbeziehungen einzulassen
- in die Gemeinschaft hineinzuwachsen
- die Gruppe als stärkend und stützend zu erleben
- Freude am gemeinsamen Handeln zu entwickeln
- Gefühle zu erkennen und zu zeigen

Wir wollen den Kindern die Gelegenheit geben, die Welt ganzheitlich und mit allen Sinnen zu erleben, jedes einzelne Kind mit Vertrauen und Wertschätzung begleiten und die uns anvertrauten Kinder mit ihren Bedürfnissen, Ideen und Wünschen in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen.

6.1 Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die soziale, kognitive, motorische und sprachliche Entwicklung der Kinder in verschiedenen Situationen:

- im Freispiel
- bei gezielter Beschäftigung
- bei Tisch- und Regelspielen

und dokumentieren diese in den vorgeschriebenen Beobachtungsbögen SELDAK, SISMIK und PERIK

PERIK - ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung und Unterstützung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern. Diese ist Basis für subjektives Wohlbefinden, für die Regulation von Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Menschen sowie für erfolgreiches Lernen. Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude.

SISMIK - ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

SELDAK - ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schuleintritt; Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei Sismik.

Die Entwicklung jedes Kindes ist individuell und erweist sich als ein komplexes Geschehen.

Daher ist die wahrnehmende Beobachtung jedes einzelnen Kindes ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Es ist unsere Pflicht, die Entwicklung und das Lernen von allen Kindern zu erfassen und anschließend zu dokumentieren.

Durch eine entsprechende Beobachtung können wir das Verhalten und Erleben der Kinder leichter nachvollziehen. Auch die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind so besser einzuschätzen.

Um herauszufinden, was das einzelne Kind beschäftigt und interessiert, ist eine wahrnehmende Beobachtung unumgänglich. Dies bedeutet die Bereitschaft, Kinder in ihrer eigenen Perspektive wahrzunehmen. Daraus ergeben sich entsprechende Handlungsimpulse, wodurch wir die Möglichkeit auf einen besseren Austausch mit den Kindern haben.

6.2 Integration und Inklusion

- Für Kinder mit Migrationshintergrund bieten wir spezielle Sprachförderung an wie z.B. Vorkurs Deutsch
- Wir setzen uns mit anderen Kulturen auseinander, indem wir ihre Sprache, Feste, Bräuche, etc. kennenlernen.

Für eine gezielte Entwicklungsunterstützung arbeiten wir mit geeigneten Institutionen zusammen:

- Frühförderstelle
- Mobile Sonderhilfe (MSH)
- Logopädie
- Ergotherapie
- Kinderarzt
- Schulen
- Jugendamt

6.3 Gruppenübergreifendes Arbeiten

In unserem Kindergarten arbeiten wir gerne Gruppenübergreifend. Das bedeutet, dass die Kinder sich nicht nur isoliert in ihren Gruppen aufhalten dürfen, sondern auch Spielmöglichkeiten außerhalb der Gruppe haben. Unser teiloffenes Konzept ermöglicht es, bei Bedarf unseren Garten sowie Turnraum allein zu nutzen. Selbstverständlich gelten hier entsprechende Regeln, welche wir zusammen mit den Kindern erarbeitet und besprochen haben. Wir achten dennoch sehr darauf, dass jedes Kind weiß zu welcher Stammgruppe es gehört, da diese als wichtiger Bezugsort mit konstanten Bezugspersonen bedeutet. Mit dem guten Gefühl eines festen Platzes in der Gruppe sind Kinder auch leichter bereit, andere Räume des Hauses zu erforschen und kennenzulernen.

Gruppenübergreifendes Arbeiten heißt für uns:

- Aktivitäten, an denen die Kinder aus allen Gruppen teilnehmen können oder die altersspezifisch angeboten werden
- Gemeinsame Projekte und jahreszeitliche Themen erarbeiten
- Gemeinsam Feste und Feiern
- Gemeinsames Spiel im Haus z. B. in den Fluren oder auch auf dem Außengelände
- Gemeinsame Ausflüge, Spaziergänge und Exkursionen
- Gemeinsame Entdecker- und Wohlfühlzeit

6.4 Projektangebote

Ein Schwerpunkt unserer Pädagogik ist das Arbeiten in Projekten. Durch Projektarbeit wird der Selbstbildungsprozess der Kinder angeregt. Das Kind lernt selbstbestimmt und selbstmotiviert, seine Neugierde und sein Interesse sind sein Motivator, unbekannter Dinge zu erkunden und zu erforschen (Explorationsfreude). Als positiver Nebeneffekt werden dabei Konzentration, Ausdauer, Durchhaltevermögen sowie logisches Denken trainiert. In den kleinen Forschergruppen kann sich beim Austausch der Erkenntnisse zudem ein guter Teamgeist entwickeln.

6.5 Die 10 Bildungsbereiche nach dem BEP

Albert Einstein: „Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist nur Information“.

1. Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Schon das Spiel des Kindes ist mit Bewegung verknüpft. Sie werden auch gezielt gefördert, sei es durch die entsprechende Umgebung oder durch bestimmte Spiele und Aufgaben.

Wir bieten den Kindern:

- ihre Umgebung für Bewegung nutzen, besonders im Garten
- im Turnraum spezielle Bewegungseinheiten
- sich selbsttätig und kreativ Bewegungsmöglichkeiten schaffen
- sich ihre Grob- und Feinmotorische Geschicklichkeit in Alltagssituationen in eigenem Tempo zu bilden wie z.B. an- und ausziehen, Knöpfe und Reißverschluss zumachen, selbständiger und richtiger Umgang mit Besteck, mit der Schere schneiden, ausmalen und Stift richtig halten...
- Erfolgserlebnisse zu erfahren ausgeglichenes Verhältnis von An- und Entspannung
- sich selbst auszuprobieren, ihnen es zu trauen
- den eigenen Körper wahrzunehmen und zu erfahren und auch an körperliche Grenzen zu stoßen
- die körperlichen Grenzen anderer zu erkennen und zu akzeptieren
- unterschiedliche Fortbewegungsmittel ausprobieren wie Roller, Tretfahrzeuge, Stelzen laufen, balancieren, Fußball zu spielen, werfen, fangen, wippen, schaukeln, klettern...
- Ruhe- und Entspannung mit verschiedenen Rückzugspunkten

2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht der Kinder. In Verbindung mit Bewegung bietet es große Chancen, die Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heranzuführen. Wir vermitteln ihnen die Regeln der Hygiene und führen sie an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heran.

Wir bieten den Kindern:

- ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und seinen Ausdrucksweisen zu behalten und zu entwickeln
- über Nähe und Distanz selbst zu entscheiden
- sich zurückzuziehen und unbeobachtet zu sein
- sich für gemeinsame Mahlzeiten Zeit zu nehmen
- gemeinsam gesunden Essen kochen

- sich die Hände zu waschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang
- in den Ellbogen husten, niesen und ein Taschentuch verwenden
- sich wettergerecht anzuziehen
- täglich eine gesunde Brotzeit zu essen - von den Eltern mitgegeben
- vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen zu machen

3. Sprache, Literacy und Kommunikation

Sprache hat die wichtigste Funktion der Mitteilung und Verständigung sowie des Ausdrucks und der Äußerung von Bedürfnissen. Das eigene Identitätsbewusstsein wird unter anderem auch durch die Sprache ausgebildet, weshalb es essenziell ist, dass Kinder lernen Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken.

Wir bieten den Kindern:

- sich in den täglichen Gesprächen mitzuteilen und Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. zu äußern
 - Sprachbildung durch Sprechen und Zuhören
 - wir geben den Kindern die Zeit, seine eigenen Sätze zu beenden und nehmen die Satzendungen nicht vorweg
 - wir animieren ruhigere Kinder zum Sprechen
 - Gesprächsregeln im alltäglichen Tun und in der Interaktion kennenzulernen und anzuwenden
 - wöchentlicher Erzählkreis vom Wochenende
 - Kinderkonferenz
 - ihren Wortschatz zu erweitern, und neue Begriffe zu verwenden
 - Bilderbücher gemeinsam anzuschauen und auch vorgelesen zu bekommen
 - Interesse an Büchern und Freude an Fabulieren und Geschichten erzählen zu entwickeln und damit den Zugang zur Schrift als ein Informations- und Kommunikationsmedium zu erhalten
 - Geschichten zu hören und nachzuerzählen
 - Reimwörter und Sprüche
 - Lieder zu singen
 - Rhythmische Sprech- und Klatschspiele
- Für Kinder mit Migrationshintergrund, oder auch deutschsprachigen Kindern, die Förderbedarf in der deutschen Sprache brauchen, findet ab dem 2. Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres in Zusammenarbeit mit der Grundschule eine spezielle Förderung zum Erlernen der deutschen Sprache statt (Vorkurs Deutsch). Ziel ist es, den Kindern eine erfolgreiche Teilnahme am nachfolgenden Grundschulunterricht zu ermöglichen.

4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung:

In Kontakt zu unseren Mitmenschen entstehen soziale Beziehungen und sind elementare Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Die Begegnung in der Gruppe einer Kita mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Lebenswelten und Kulturen kennenzulernen, Bedarf einen wertschätzenden und offenen Umgang miteinander. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und wertgeschätzt.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeiten:

- Bedürfnisse, Wünsche frei zu äußern und beliebige Fragen zu stellen
- gemeinschaftliche Erfahrungen mit anderen Kindern zu machen
- sich als einen Teil der Gemeinschaft zu erleben
- in sozialen Interaktionen zu treten
- Selbstvertrauen, Selbsterfahrungen, Selbstwahrnehmung und Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- ihre Emotionen zuzulassen und zeigen zu können
- respektlose diskriminierende Äußerungen zu erkennen und ihnen entgegenzutreten
- ihre Rechte kennenzulernen (UN-Kinderrechtskonvention)
- Feiern von Festen und Feiertagen
- sich bei Themenorientierten Projekten einzubringen, auch die Eltern

5. Musikalische und ästhetische Bildung:

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Das Zusammenspiel aus sinnlicher Wahrnehmung, Erlebnissen, Eigenwahrnehmung und Fantasie, lässt die Kinder ein Bild von der Welt zu kreieren.

Wir bieten den Kindern:

- durch Sinn anregende Impulse ihre Aufmerksamkeit zu schärfen und ihren Wahrnehmungshorizont zu erweitern
- Fertigkeiten im Umgang mit verschiedenen Materialien zu erwerben z.B. durch unterschiedliches Papier, Stifte, Schere, Kleister, Wolle, Stoffe, Kartons, Knete, matschen im Sandkasten etc.
- an der Werkbank mit Holz hantieren
- Klanggeschichten
- gemeinsames singen und musizieren als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis wahrzunehmen
- regelmäßigen Einsatz von Orff-Instrumenten
- gruppenübergreifendes musizieren mit einer Kollegin
- selbstbestimmtes musizieren, Musikinstrumente aus Alltagsgegenständen selbst herzustellen

Religiöse und ethische Bildung:

Kinder zeigen ein großes Interesse an religiösen Geschichten und Erzählungen. Religiöse und ethische Bildung gehen mit der Entwicklung von Wertebewusstsein und ethischer Orientierung einher. Ein wichtiger Aspekt unserer religiösen Erziehung ist das Umsetzen christlicher Werte im täglichen Handeln. Durch die Vorstellung der Feste verschiedener Kulturen und die Erklärung von Glaubensrichtungen lässt sich ein Bewusstsein für Religion schaffen.

Wir bieten den Kindern:

- mit allen Sinnen zu begreifen nach dem Religionspädagogen Franz Kett (religionssensible Herzens- und Menschenbildung)
- Rituale kennenzulernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen
- unterschiedliche Formen von Weltanschauung, Glaube und Religion zu erfahren
- wir Mitarbeiterinnen begegnen und begleiten die Kinder offen und sensibel in ihrer Religion
- altersangemessene religiöse Literatur wie die Kinderbibel, Bilderbücher und Geschichten
- gemeinschaftsstiftende religiös geprägte Elemente und Rituale im Tagesablauf wie gemeinsames beten, singen, Geschichten erzählen, Bilderbetrachtung etc.
- sich an Gestaltung und Feiern von Gottesdiensten zu beteiligen
- gemeinsames Vorbereiten und Feiern religiöser Feste im Jahreskreis (Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Advents- und Weihnachtszeit, Aschermittwoch, Ostern, Pfingsten...)
- Werthaltungen kennenzulernen und eigene Standpunkte zu finden wie Akzeptanz, Achtung, Respekt, Toleranz, Verantwortung, Ehrlichkeit, Solidarität und Verantwortung für sich und andere
- eigene spirituelle Erfahrungen zu machen und ein eigenes Gottesbild zu entwickeln
- durch die Vermittlung religiöser Offenbarungen innere Stärke und Zuversicht zu gewinnen
- die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen und dadurch ihr eigenes Welt- und Selbstbild zu bilden
- Sinn und Bedeutungsfragen zu stellen
- Fragen zu Sterben und Tod mit offenen Fragen beantwortet zu bekommen
- mit uns zu philosophieren
- Regeln für den Umgang miteinander finden und verabreden
- Gewaltfreie Auseinandersetzung
- Naturbegegnungen und -erfahrungen, um die Bewahrung der Schöpfung und Umwelt kennenzulernen und zu bewahren

Religion hilft schon in der frühen Kindheit, Gefühle zu verarbeiten und sinnstiftende Zusammenhänge zu sehen, wo ohne Religion vielleicht keine sind.

Kinder lernen Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen. Das Kind bildet die Wurzeln dafür, nicht nur die eigene, sondern auch andere Weltanschauungen zu verstehen.

Basis für religiöse Erfahrungen: staunen, Lebensfreude, Dankbarkeit und Achtsamkeit.

Die Kinder mit offenen Fragen begleiten und ihnen Raum zum Philosophieren geben, das uns mitunter unsere Aufgabe.

Wir halten somit die Fragekultur wach und eröffnen neue Sichtweisen. Kinder sind selbst aktiv Erklärende, Denkende und Probierende. Sie bringen Deutungsversuche mit, greifen auf ihre Ko-Konstruktion der Welt zurück und benötigen Impulse, ihre bisherigen Antworten weiterzuentwickeln. Wir beenden selten eine Frage des Kindes einfach mit einer Antwort.

Wie setzen wir Religion um?

Dem Christentum im Kirchenkalender begegnen. Dafür gibt es reichlich Feste, die Anlass zur Auseinandersetzung mit dem Christentum bieten wie z. B.

- Erntedank in der Kirche
- Gemeinsam St. Martin mit Umzug feiern
- Nikolaus kommt zu uns, oder wir begegnen ihm im Freien
- Weihnachten: Gottesdienst mit Eltern
- Aschenkreuzauflegung am Aschermittwoch
- Osterandacht in der Kirche
- Abschlussfeier mit Segnung der Schulanfänger
- Religionspädagogik nach Franz Kett: Den Kindern Religion mit allen Sinnen näherbringen.

Ein Tagesablauf, der den Kindern Orientierung, Struktur und damit Verlässlichkeit und Sicherheit bietet. Ein Kind- und situationsgerechte Verabredung von Regeln für das Miteinander, damit alle Kinder zu ihrem Recht kommen und sich an Entscheidungen und Vorhaben beteiligen können.

- Glauben vermitteln durch Rollenspiele
- Im täglichen Miteinander- sich gegenseitig helfen
- Den anderen so annehmen wie er ist- mit all seinen Stärken und Schwächen
- Tischgebete beim Mittagessen und Feiern
- Danke-Bitte, begrüßen-verabschieden
- Kinder die Möglichkeit geben ihre eigenen Werte zu entwickeln

7. Mathematische Bildung:

Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Ein Gefühl für Formen, Zahlen, Muster, Geometrie und Lagebeziehung bekommen sie durch aktives Forschen, Entdecken und Experimentieren. Kinder können dadurch ein mathematisches Grundverständnis entwickeln, Zusammenhänge erschließen, Sachverhalte lösen und Herausforderungen nachgehen.

Wir bieten den Kindern:

- Dinge zum Ordnen und sortieren, Formen, Muster, Symmetrien, Zählen, Zahlen
- Waage, Messbecher, Meterstab, Lineal, Uhr ...
- verschiedene Abzählverse
- räumliche Perspektive zu erfahren durch das Spielen und Klettern
- Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren, zu beschreiben und dabei Begriffe wie oben, unten, vorne, hinten, rechts, links verwenden

- Würfelspiele, „UNO“-Kartenspiel, „11er raus“-Kartenspiel
- Strukturen und Abläufe wie Tag und Nacht, gestern und morgen, Jahreszeiten, Monate, Wochen, Tage, Geburtstage,
- tägliche die Anwesenheit der Kinder zählen, wie viele Kinder fehlen heute
- Konzept der Menge aufgreifen (Stühle an den Tischen zählen, Treppenstufen zählen, Stifte zählen...)
- etwas zu holen oder zu bringen: verschiedene Dinge in einer bestimmten Anzahl
- „Zahlenjagd“ auf der Suche nach Zahlen in unserer Umgebung
- Geschichten mit Zahlen und Zahlreimen

8. Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

Durch Experimentieren, Fragen und regelmäßiger Begegnung mit der Natur oder auch mit der Technik erkennen die Kinder größere Zusammenhänge und können diese zunehmend besser einordnen. Sie bekommen die Gelegenheit, selbständig zu forschen, Erfahrungen zu sammeln und das Erfahrene selbst zu bewerten.

Wir bieten den Kindern:

- Vorgänge in der Natur zu beobachten (Garten, Wald, Himmel, Hochbeet...)
- einheimische Sträucher, Pflanzen und Tiere kennenzulernen und zu beobachten
- regelmäßige Waldtage zu jeder Jahreszeit
- zu experimentieren (Feuer, Wasser, Luft...)
- mit Alltagsmaterialien zu tüfteln (WC-Rollen, Bänder, Tücher, Äste, Blätter...)
- eigene Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial zu erfinden
- Backen und Kochen (Messen, Wiegen, Mischen, Erwärmen...)
- Fragen zu stellen und Antworten zu suchen
- Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen
- Hypothesen aufzustellen und eigene Ideen entwickeln

9. Ökologische Bildung:

Die eigene Umwelt nicht nur kennenzulernen und zu entdecken, sondern auch zu lernen, dass sie schützenswert ist, ist eine wichtige Kompetenzentwicklung. Natur und Umwelt nicht nur zu pflegen, sondern mit ihnen verantwortungsvoll und achtsam umzugehen, ist Teil der ökologischen Bildung.

Wir bieten den Kindern:

- bewusster Umgang mit Wasser und Strom
- sorgsamer Umgang mit den Ressourcen und Lebewesen
- natürliche Lebenszyklen von Werden bis Vergehen kennenzulernen (Säen, Keimen, Wachsen, Vergehen)

- unsere Umwelt außerhalb der Kita kennenzulernen, Veränderungen mitzuerleben, mitzugestalten
- „Mülldetektive“ spielen und den Müll einsammeln
- einheimische Bäume, Sträucher, Pflanzen und Tiere kennenzulernen und zu beobachten
- Besuch beim Bauernhof, unsere Pate-Kuh „Ulla“ besuchen
- die Trennung und Vermeidung von Abfall
- Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen treffen
- zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und Umwelt auswirkt

10. Medien:

Frühe Medienbildung ist für Kinder wichtig, da Medien ein fester Bestandteil der täglichen Kommunikation sind. Kinder nutzen das kommunikative Angebot der Medien, um Sichtweisen und Orientierungen zu vermitteln, mit anderen in Beziehung zu treten sowie individuelles und kollektives Handeln zu konstruieren.

Wir bieten den Kindern:

- Wissensaneignung erlernen (Lexikon, Internetrecherche, CD, Video)
- aktiv hinsehen und zuhören
- Medien zu Lern- und Übungszwecken nutzen z.B. Tablet
- wie man Medien sinnvoll im Kita-Alltag einbinden kann
- gemeinsam Regeln für den Umgang mit Medien erstellen
- ökologische Aspekt der Energieverwendung miteinbeziehen
- Interaktion, Partizipation und Eigenaktivität wird gefördert
- Vermittlung von Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl

6.6 Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention

Die Teilhabe, als Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet, dass wir die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen, bewusst oder unbewusst. Beispiel: Erzieherin möchte die ausgeschnittenen Hände der Kinder zu der Zahl 50 formen, Kind sagt: „Du kannst doch auch ein Herz damit legen“. Daraufhin hat die Erzieherin ein Herz hingelegt und es sah richtig großartig aus. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und zählt. Sie erleben durch Partizipation Wertschätzung und können an Selbstvertrauen gewinnen. Sie gestalten aktiv ihren Alltag und nehmen Einfluss auf Planungs- und Entscheidungsprozessen, die sie selbst betreffen.

In unserem täglichen Morgenkreis stehen die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern im regelmäßigen Gespräch über ihre Interessen und Bedürfnisse. Formulierend in angstfreier Atmosphäre bilden sie ihre eigene Meinung, die sie in der Gruppe und gegenüber der pädagogischen Fachkraft vertreten. Die Kinder werden nach ihren Wünschen und Sichtweisen befragt und somit alters- und entwicklungsgemäß an ein selbständiges Handeln und Entscheiden herangeführt. Wir bestärken die Kinder darin, Vertrauen in die eigenen Kräfte zu entwickeln und sich selbst zu achten, Kritik äußern und annehmen zu können.

Demokratische Entscheidungen müssen ausgehandelt werden. Dazu gehört die Diskussion, wann eine Gruppenentscheidung überhaupt gültig ist und die Bedürfnisse der Minderheiten berücksichtigt werden können.

Partizipation gründet auf Partnerschaft und Dialog zwischen Erzieher – Kind – Eltern.

Allein schon im täglichen Morgenkreis erfahren die Kinder Mitbestimmung, Selbstwirksamkeit und dass sie wahrgenommen werden.

Eine wichtige Voraussetzung für die Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist eine offene pädagogische Einstellung. Wir, die pädagogischen Fachkräfte, geben den Kindern genügend Freiraum, um sich selbstbestimmt entfalten zu können.

Durch die Mitbestimmung können sie lernen:

- ihre Bedürfnisse/Wünsche zu äußern und die der anderen zu akzeptieren. Beispiel: Kind: Ich will heute nicht in den Garten gehen. Oder, was es für ein Lied singen möchte.
- Mit- und Selbstbestimmung. Beispiel: Kind: Ich möchte keinen Baum malen, lieber ein Haus. Oder, wie und wann es seinen Erinnerungsordner mitgestaltet.
- für die eigene Meinung einzutreten. Beispiel: Kind: Ich will aber das Haus bauen und nicht eine Lokomotive.
- Selbstwirksamkeit
- Selbsttätigkeit
- Selbstorganisation
- Werte unserer Gesellschaft kennenzulernen
- sich mit Problemen/Konflikten konstruktiv auseinanderzusetzen
- gemeinsam Regeln zu besprechen und zu vereinbaren. Beispiel: wie viele Kinder dürfen allein in den Turnraum. Was machen wir mit dem Kind, was die ausgemachten Regeln immer wieder nicht einhält?
- Verantwortung für ihre Umgebung, ihr Leben und ihre Entscheidungen zu übernehmen. Beispiel: Turnen: Es wurde besprochen, dass die Kinder nicht allein auf die Sprossenwand klettern sollen, weil noch keine Fallschutzmatten darunter liegen. Ein Kind hält sich nicht daran, es klettert auf die Sprossenwand rutscht ab und tut sich bisschen weh...
- Konstruktive Gesprächs- und Streitkultur (ergebnisoffen). Beispiel: Regeln vereinbaren: Einander zuhören und ausreden lassen, gemeinsam nach einer Lösung suchen. Jeder der will,

darf sich dazu äußern. Konflikte gewaltfrei zu lösen, Kompromisse zu finden, sich zu trösten, eigene Interessen zurückzustellen oder durchzusetzen, Gefühle zu äußern und offen miteinander zu reden.

- trainieren sie ihre Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenzen. Beispiel: Ein Bilderbuch nacherzählen lassen, vom Wochenende erzählen, Reime erfinden.
- findet ein soziales Miteinander statt und ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Zugehörigkeit stärkt die Entwicklung der sozialen Kompetenz.
- wachsen in demokratische Strukturen hinein. Beispiel: Durch Abstimmung mit Hand heben, oder einer geheimen Wahl mit einem Abstimmungsstein.
- Die gleitende Brotzeit ermöglicht den Kindern selbst zu bestimmen, wann und mit wem sie Brotzeit machen, möchten

Kinderkonferenz:

Kinderkonferenzen sind die Basis der pädagogischen Arbeit, sie eröffnen den Kindern die Möglichkeit, an Entscheidungen teilzuhaben. Sie lernen demokratische Elemente kennen, wenn bei Abstimmung die Mehrheit entscheidet, was z.B. gestaltet, oder gesungen wird. In diesem Rahmen werden auch Beschwerden von Kindern besprochen und gemeinsam entschieden, wie wir künftig damit umgehen. Z.B ein Kind äußert:“ Wenn ich auf dem WC bin, macht M. immer die Türe auf und das mag ich nicht“. Wir reden über das Gefühl in dieser intimen Situation...

Wir diskutieren über ein Thema z.B. Fasching, oder Vorbereitungen zum Sommerfest und stimmen darüber ab, auch über neu anschaffendes Spielzeug wird abgestimmt, die Wochengestaltung wird gemeinsam geplant, Regeln werden miteinander ausgemacht, Kinder können eigene Ideen einbringen, Auswertung vom Lob- und Kritikkasten, indem die Fachkräfte es vorlesen, es wird ein „Kinder-Minister“ gewählt, der bei Problemen/Streitigkeiten versucht zu vermitteln, bevor das Kind zur Erzieherin geht. Kinder werden an allen Entscheidungen demokratisch beteiligt, wenngleich die Initiative für eine Handlung noch von Fachkräften ausgeht.

Kinder haben auch jederzeit das Recht, sich überall zu beschweren, was sie bedrückt oder ihnen Sorge bereitet. Es fällt nicht allen Kindern leicht, ihre Beschwerde oder Kritik zu äußern. Feste Verfahren wie z.B. eine Kinderkonferenz, geben Kindern die Sicherheit, dass ihre Stimme gehört wird.

Kinderfragebogen:

Einmal im Jahr bekommen die Kinder einen Fragebogen mit nach Hause. Die Eltern sollen bitte niederschreiben, welche Ansichten/Meinungen das Kind zu den Fragen hat. Somit können sich die Kinder auch anonym beteiligen. Wir werten den Fragebogen zuerst im Team aus und dann mit den Kindern.

Beschwerdemanagement:

Auch in der in § 45 SGB VIII verankerte Kinderschutz macht deutlich, dass die Rechte von Kindern gesichert werden müssen, wofür Beteiligungsverfahren sowie „Möglichkeiten der Beschwerde in Persönlichkeiten“ zum Einsatz kommen sollen.

Beschwerden kommunizieren:

Kinder haben also nicht nur das Bedürfnis ihre Sichtweise kundzutun, sie haben auch das Recht dazu. Wir nehmen die Anliegen der Kinder in den Blick, greifen die verbalen und non-verbalen Äußerungen, Anregungen und Wünsche der Kinder auf und machen sie zum Thema. Die Kinder erleben, dass Beschwerden erwünscht sind, ernst genommen und bearbeitet werden, diese Erfahrung ist für sie mit vielen Lernchancen verbunden. Sie erleben ihre eigene Wirksamkeit, ihre Kommunikationsfähigkeit wird verbessert und soziale Kompetenzen werden gestärkt. Sie lernen, sich mit Kritik auseinanderzusetzen, sich bei Bedarf zu entschuldigen und neben der Durchsetzung ihrer eigenen Rechte ebenso die Rechte anderer Menschen zu respektieren.

Das Beschwerdemanagement ist in seiner Form sowohl für Erwachsene /Eltern, Träger, Mitarbeitende, als auch für die Kinder angepasst worden. Somit sind das Beschwerdemanagement und der offene Umgang mit konstruktiver Kritik ein wesentlicher Baustein unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig Rahmenbedingungen für ein offenes Miteinander zu schaffen, das Gefühlen und Konflikten Raum gibt.

- Jährliche anonyme Elternbefragung
- Mindestens jährliche Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes
- Regelmäßiger Austausch mit Träger, Team und Elternbeirat
- Wöchentliche Teambesprechung
- Klar benannte Ansprechpartner für Beschwerden
- Kritik- und Lobkasten im Eingangsbereich für alle Personen
- Kinderkonferenzen
- Kinderbefragungen
- Rückmelde- und Beschwerderunden im Morgenkreis
- Projektbezogene Beteiligungsformen
- Beobachtungen

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern:

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- Indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden. Gerade bei kleineren Kindern können körpersprachliche – mimische und gestische – Äußerungen oder Zeichen für Unzufriedenheit im Sinne einer Beschwerde ausdrücken.
- Indem Kinder ermutigt werden, eigene Bedürfnisse und die der anderen zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- In Feedback-Runden: Was hat mir gefallen? Wie ist es mir dabei ergangen? Was wäre besser gewesen? Wir schreiben die Äußerungen der Kinder auf, fassen sie zusammen und werten sie gemeinsam aus.

- Indem pädagogische Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

Die Kinder können sich beschweren:

- Kinder können sich jederzeit beschweren, wann und bei wem sie möchten
- Über Dinge die sie selbst betreffen
- Verbal oder non-verbal
- In der Kinderkonferenz
- Bei den gewählten Kinder-Minister
- Bei den pädagogischen Fachkräften
- Bei ihren Freunden
- Bei ihren Eltern
- Bei der Küchenkraft
- Anonym über den Lob- und Kritikkasten

Alle an uns herangetreten Beschwerden/Anregungen werden aufgenommen und dokumentiert, mit den Kindern besprochen und gemeinsam nach einer Verbesserung gesucht. Dafür verwenden wir die „blaue Mappe“. Die Kinder lernen dadurch die Wichtigkeit Ihrer Äußerungen.

Kritik- und Lobkasten im Eingangsbereich:

Eine Methode ist noch der Kritik- und Lobkasten, (der im Eingangsbereich neben der Kindertürgartentür hängt) den Kindern sowie Eltern die Möglichkeit gibt, ihrem Missmut und auch Wünsche Ausdruck anonym zu verleihen. In unserer Teambesprechung (Eltern), oder in der Gruppe (Kinder) werden die Anliegen der Eltern/Kinder ausgewertet und in der Kinderkonferenz besprochen.

7 KINDERSCHUTZ

7.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Personensorgeberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Hier unterscheiden wir Gefährdungen wie körperliche und seelische Vernachlässigung, körperliche & seelische Misshandlungen und sexuelle Gewalt.

In diesem Zusammenhang ist bei der Anmeldung das U-Heft vorzulegen. Von Kindern mit Migrationshintergrund benötigen wir zusätzlich die Vorlage des Ausweises.

Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung können Auffälligkeiten hinsichtlich:

- des äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- des Verhaltens des Kindes
- des Verhaltens der Personensorgeberechtigten gegenüber dem Kind
- der allgemeinen familiären Situation
- der Wohnsituation

In diesem Fall ist das Fachpersonal von Kindertageseinrichtungen dazu verpflichtet, entsprechende Anhaltspunkte und Auffälligkeiten für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Dieser Schutzauftrag schließt selbstverständlich die Gefährdung des Kinderwohls durch pädagogische Mitarbeiter ein. Die Kath. Kirchenstiftung überprüft die persönliche Eignung der Mitarbeiter im Sinne des §72 SGB VIII bei der Einstellung, durch die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses.

Näheres finden sie in unserem Schutzkonzept.

7.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern. Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist daher wichtig und unumgänglich.

8 EIN TAG IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG

8.1 Der Tagesablauf im Kindergarten

7:30 – 8:00 Uhr:

Frühdienst in der Krippe. Die Kinder werden von einer Mitarbeiterin empfangen und bis 8:00 Uhr betreut.

8:00 – 8:30 Uhr:

Die Kinder aus der Frühdienstgruppe gehen in ihre Gruppe. Für alle anderen Kinder ist die Bringzeit bis 8:30 Uhr.

8:30 – 9:15 Uhr:

Morgenkreis mit Gesprächen, Kinderkonferenz, Liedern, Bilderbüchern, Fingerspielen, Kreisspielen etc.

9:15 – 11:00 Uhr:

Freispiel und verschiedene Angebote und Aktivitäten wie z.B.

Turnen, Werken, kreatives Gestalten, verschiedene Projekte, kleinere Ausflüge, Vorschulprogramme wie Wuppi, Zahlenland, Edurino, Gruppenübergreifende Angebote - wer möchte, kann eine andere Gruppe besuchen, Gleitende Brotzeit: Jedes Kind kann selbst entscheiden wann und mit wem es Brotzeit machen möchte.

11:00 Uhr:

Gemeinsames Aufräumen und den Mittagstisch decken.

Freispielzeit im Garten.

12:30 Uhr:

Garten aufräumen, reingehen, ausziehen, Hände waschen, beten und dann Mittagessen.

13:30 Uhr:

Wird eine Geschichte vorgelesen und danach ist wieder Freispielzeit, möglichst im Garten.

14:00 – 16:00 Uhr:

Abholzeit und Freispiel.

8.2 Die Bedeutung des Freispiels

„Alles, was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen“. (Piaget)

Es ist für viele nicht verständlich, was Kinder im Freispiel alles lernen können. Im Freispiel erlebt das Kind einen selbst zu bestimmenden Freiraum. Das heißt, es darf selbst entscheiden, mit wem es spielen möchte, womit es spielen möchte und wie lange es spielen möchte. Des Weiteren ist das Freispiel wichtig für die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes, da das Kind es sich zur Aufgabe macht, sich in andere hineinzufühlen.

Gerade in der Freispielzeit lernen die Kinder sehr intensiv, da sie hier ihrem eigenen Interesse nachgehen können und die Motivation dadurch sehr groß ist.

Spielen heißt auch, beobachten und betrachten.

Das Spiel ist in ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit sehr starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die gesamte Persönlichkeit fordert und fördert. Im Freispiel zeigen sich alle kindlichen Spielformen von Übungsspielen, über Wahrnehmungsspiele, Funktionsspiele, Experimente, Rollenspiele, Bewegungsspiele, Musik- und Sprachspiele, Reaktionsspiele, Gruppenspiele und Spiele mit Materialien.

Diese Kompetenzen kann das Kind im Freispiel erwerben:

- Entscheidungsfähigkeit
 - Kommunikation
 - Kreativität und Spontaneität
 - Selbständigkeit und Selbstbewusstsein
 - Gefühlskontrolle
 - Frustrationstoleranz aufzubauen
 - Gruppenregeln akzeptieren
 - Grob- und Feinmotorik
 - Ausdauer und Geduld
 - Empathie
 - Konflikte zu bewältigen
 - Kompromisse einzugehen
 - Teamfähigkeit
 - Motivation
 - soziale und emotionelle Intelligenz
 - Stärkung des Selbstbildes
 - Kontakte zu knüpfen, Freundschaften entstehen
- ... und vieles mehr.

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf der Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt“. (BEP)

Bildungsprozesse finden wie oben genannt unabhängig von der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte statt. Die Rolle der Fachkräfte sollte nur so sein, Bildungsprozesse zu unterstützen und begleiten. Bildungsprozesse sind nur in einer unterstützenden Umgebung möglich, die von den Fachkräften hergestellt wird. Das bedeutet vor allem: -

- Eine wertschätzende Grundhaltung den Kindern gegenüber
- Ein Focus, der ausgerichtet ist auf die Persönlichkeitsentwicklung
- Das Erkennen von Bildungsprozessen durch Beobachtung
- Hilfestellung geben und Impulse setzen

Wir unterstützen und begleiten die Kinder, bis sie alle Spielorte, Spielmaterialien und Kinder kennengelernt haben. Wenn die Kinder an Sicherheit und Stabilität gewonnen haben, geben wir ihnen den nötigen Freiraum für selbsttätiges tun. Dabei verstehen und sehen wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder besser.

Das Erkennen von Bildungsprozessen (Dr. Margaret Carr) durch Beobachtung entwickelte Verfahren stellt 5 Lerndispositionen dar:

- Verantwortung übernehmen
- Interesse zeigen
- Sich länger auf etwas einlassen-engagiert sein
- Bei Schwierigkeit und Herausforderung standhalten
- Sich ausdrücken, sich mitteilen und sich mit Anderen austauschen

Diese Lernpositionen sind in der Praxis miteinander verbunden, müssen aber nicht alle gleichzeitig auftreten.

Freispielzeit ist Bildungszeit

8.3 Eingewöhnung im Kindergarten

Der erste Kindertag ist da, eine große Veränderung im Leben Ihres Kindes und für die Familie: Für einige Stunden sich voneinander trennen, mit anfangs noch fremden Kindern spielen, sich mit den Erzieherinnen vertraut machen, sich in unbekanntem Raum zurecht zu finden – all das fällt oft nicht leicht.

Damit die neuen Kinder sich gut in die Kindergartengruppen integrieren können und Freude an ihrer gesamten Kindergartenzeit entwickeln, ist es wichtig, die Eingewöhnungsphase so sanft wie möglich zu gestalten.

Wir halten es für sinnvoll, dass alle neuen Kinder in den ersten zwei Wochen im Kindergarten die Möglichkeit haben, sich langsam und behutsam (je nach Reife und Entwicklungsstand des Kindes täglich etwa 1 – 2 Stunden) an den Kindergartenalltag zu gewöhnen.

Das heißt für Sie als Eltern:

- Sie müssen während der Eingewöhnungszeit jederzeit erreichbar sein.
- Diese zwei Wochen Eingewöhnungszeit sind verbindlich und müssen von Ihnen eingeplant werden.

Sie können Ihrem Kind bei der Eingewöhnung helfen:

- Sie sagen ihm genau, wann Sie es wieder abholen werden und dass Sie sich darauf freuen.
- Sie verabschieden sich kurz und bestimmt und bleiben Sie nicht im Gang stehen. Auch wenn es Ihnen schwerfällt, sich von Ihrem Kind zu trennen!
- Halten Sie sich bitte an die Vereinbarungen, die Sie mit Ihrem Kind getroffen haben.
Die Eingewöhnungsphase wird individuell auf jedes Kind abgestimmt.

8.4 Übergang vom Kindergarten in die Schule: Die zukünftigen Schulkinder

Wir sehen die gesamte Kindergartenarbeit als Vorschulerziehung. Alle Kinder werden ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend gefördert. Aber das letzte Jahr vor der Schule ist ein besonderes:

Die Kinder erleben jetzt: „Wir sind die Großen, die zukünftigen Schulkinder!“

Zur Schulfähigkeit gehört eine Förderung der Gesamtpersönlichkeit. Die besonders hohen Anforderungen der Schule im sozialen Bereich wie Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Gruppenfähigkeit, Konflikt- und Kritikfähigkeit werden bei uns besonders gefördert. Die Kinder lernen durch Wiederholung. Darum vertiefen und erweitern wir mit den zukünftigen Schulkindern ihr erworbenes Wissen, motorische Fertigkeiten sowie soziale Fähigkeiten. Unsere zukünftigen Schulkinder werden von uns bewusst als die „Großen“ behandelt. Sie genießen ihre Sonderrolle. Sie haben besondere Rechte und Pflichten, Verantwortung wird ihnen übertragen und Aufgaben werden ihnen zugeteilt, z.B. allein in die Küche gehen und etwas holen, sich um Jüngere kümmern und ihnen helfen. Es gibt auch besondere Aktionen für unsere „Großen“, die zum Teil auch gruppenübergreifend sein können z.B.:

- Weben
- Kunstwoche
- Erste-Hilfe-Kurs
- Projektwochen
- Werken
- Tanzen, psychomotorische Einheiten
- Anspruchsvolleres kreatives Gestalten
- Arbeitsblätter
- Projektarbeit
- Erste-Hilfe-Kurs
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Waldtag mit einem Förster

Kinder, die im nächsten Jahr eingeschult werden sollen, nehmen an einem zusätzlichen Trainingsprogramm zur Entwicklung teil. Dieses setzt sich wie folgt zusammen:

Wuppi (phonologische Bewusstheit) - Ein Übungsprogramm zur Förderung der phonologischen Bewusstheit.

Wuppi ist ein Außerirdischer vom Planeten Wupp. Er kann nicht zuhören, nicht reimen, keine Silben erkennen und all das nicht, was man später zum Lesen- und Schreibenlernen braucht. Deshalb schickt ihn sein Vater auf die Erde, damit er in unserem Kindergarten die phonologische Bewusstheit lernt und „Ohrenkönig“ werden kann. Mit der Handpuppe Wuppi tauchen die Kinder in die abenteuerliche Welt der Sprache ein.

Förderschwerpunkte

- genaues Zuhören lernen / sinnentnehmendes Zuhören üben
- Reime bilden / Reimpaare erkennen
- Silben erkennen / Wortlängen erkennen
- Laute aus einem Wort heraushören (Phonemanalyse)
- Laute zu einem Wort zusammenziehen (Phonemsynthese)
- An- und Endlaute heraushören/erkennen
- Wortschatz erweitern
- Satzbilde bilden



Zahlenland (ganzheitliche mathematische Bildung)

Eine Darstellung mathematischer Zusammenhänge spielerisch erleben. Den Zahlenraum bis 10 vertraut machen, sodass sie das aufgebaute Wissen mit ihrer Lebenswelt verbinden können. Der Aufbau des Zahlenbegriffs-es gibt Geschichten von den Zahlen, Arbeitsblätter, passende Lieder und Abzählreime. Rätsel werden gelöst und Pflanzen und Tiere genauer betrachtet. Insbesondere der enge und wichtige Zusammenhang der Zahlen zur Geometrie wird hergestellt und vermittelt. Auch Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und soziales Verhalten werden angestrebt. Aufmerksamkeit und Gedächtnis trainiert.

- Kardinaler Zahlaspekt:
Zahlen werden benutzt, um die Anzahl der Mächtigkeit der Elemente einer Menge anzugeben (z. B. 4 Bananen, 7 Kirschen...)
Zahlen werden benutzt, um einen Rangplatz in einer geordneten Menge anzugeben (z. B. der Zweite, der Dritte...)
- Rechenaspekt (Addition, Subtraktion...)
Zahlen geben das Ergebnis einer Rechnung (z. B. $6 = 3 + 3$)
- Geometrischer Zahlaspekt:
Zahlen werden zur Identifikation geometrischer Muster benutzt (z. B. Dreieck, Viereck)
- Zahlenbild:
Zahlen werden mit Hilfe von Ziffern und Würfelbildern dargestellt
- Maßzahlaspekt
im Umgang mit Größen, Länge, Gewichte... (z. B. Der Baum ist größer als zwei Autos)
- Codierungszahlaspekt
z. B. Hausnummern, Telefonnummern
- Rechenzahlen
z. B. 3 Teller und 2 Gläser sind zusammen 5

Edurino (digitales Lernen)

Figur MIKA:

Reime, Aufbau von Worten und Sätzen, lange und kurze Wörter, Silben, Anlaute und Buchstaben, richtige Stifthaltung und Schreibmotorik

Figur ROBIN:

Zahlen 0-10, Mengen und Zählen, Logisches Verständnis

Kooperation mit der Grundschule

Seit September 2013 bieten wir die AG „Hand in Hand“ an. Vorschulkinder und Schüler der 1. Klasse haben hierbei die Möglichkeit, miteinander und voneinander zu lernen.

Eine intensive Kooperation von Kindertagesstätte und Grundschule trägt dazu bei, den Übergang für alle Beteiligten gleitend zu gestalten und den Bildungsverlauf der Kinder positiv zu beeinflussen. Abschied und Ankommen sind Entwicklungsaufgaben der Kinder, denen sie sich mit Zuversicht stellen müssen.

Es geht uns darum, den Kindern die Schule vertraut zu machen, damit sie Sicherheit und Freude gewinnen. Den künftigen Schulanfängern werden in einzelnen Projekten / Bausteinen verschiedene Themen aus den Fachbereichen Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Kunst, Musik und Sport angeboten, bei denen sie von den Schulkindern unterstützt werden können.

9 ZUSAMMENARBEIT

9.1 Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit im Team hilft organisatorische Probleme oder eventuelle Konflikte zu bewältigen und zu lösen.

Damit dies gelingt, sind das Vertrauen und die Mitarbeit aller Teammitglieder nötig. Deshalb findet regelmäßig einmal pro Woche eine Teamsitzung statt, in der folgende Themen behandelt werden können:

- Besprechung der pädagogischen Arbeit in den jeweiligen Gruppen
- Fallbesprechungen (Verhalten einzelner Kinder)
- kollegiale Beratung im Umgang mit auffälligen Kindern
- Gestaltung von Rahmenplänen
- Weitergabe von Informationen
- Klärung von aktuellen Vorkommnissen
- Festlegung von Terminen, wie Fortbildungen, Urlaub
- Aufgabenverteilung
- Gestaltung von Feiern, Veranstaltungen und Kindergottesdiensten
- Besprechung von Aktivitäten
- Erfahrungsaustausch über besuchte Fortbildungsveranstaltungen
- Austausch von Informationen von Seiten der Eltern oder des Trägers

10 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Die enge Zusammenarbeit und ein lebendiges Miteinander zwischen Eltern und pädagogischem Personal sind Grundvoraussetzungen für das Gelingen der gemeinsamen Erziehungspartnerschaft zum Wohle der Kinder.

Der Elternbeirat ist ein Ansprechpartner und Schnittstelle zwischen Kita-Leitung, Träger der Einrichtung sowie den anderen Eltern.

Das Teilhaben der Eltern an dem Geschehen in unserer Kindertageseinrichtung, die gegenseitige Wertschätzung und eine enge Zusammenarbeit sind unverzichtbare Bestandteile der Qualitätssicherung.

Elterninformationen

- KiKomApp
- Homepage
- Tür- und Angelgespräche
- Beteiligung an Aktivitäten rund um das Kitajahr

Erstinformationen bekommen die Eltern bei der Anmeldung ihres Kindes, am Informationselternabend und dann auch über die KiKomApp.

Wir legen großen Wert auf eine gute und offene Zusammenarbeit mit den Eltern.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Eltern durch die angebotenen Informationen, Anschlägen an der Pinnwand oder über wichtiges, aktuelles Geschehen (Krankheiten, Ausflüge...), gut informiert sind.

Elternabende:

Am ersten Elternabend im Herbst, wird neben anderen Informationen der neue Elternbeirat gewählt, den jede anerkannte Kindertageseinrichtung haben muss.

Wünsche für einen Elternabend mit Referenten zu einem Thema, werden mit Hilfe von Umfragen ermittelt.

Elternbefragung:

Qualitätsentwicklung spielt auch in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Regelmäßig reflektieren wir unsere Arbeit und fragen auch die Eltern nach ihrer Meinung.

Die Elternbefragung findet über eine Website statt. Die Eltern können die Befragung jederzeit, ganz einfach mit ihrem PC oder Smartphone ausfüllen. Es wird ihnen eine Einladungs-E-Mail zu der Befragung zugeschickt.

Elterngespräche/Entwicklungsgespräche:

Im Kindergarten gibt es nach ca. 3 Wochen und in der Krippe nach ca. 6 Wochen ein Gespräch zur Eingewöhnung ihres Kindes.

Bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern sind unsere Beobachtungen eine wichtige Grundlage. Förderrelevante Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak, Perik) sind für uns von Notwendigkeit. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes und reflektieren gemeinsam, wie es weiterhin in ihrem Entwicklungsstand gefördert werden kann. Entwicklungsschritte werden deutlich, besondere Fähigkeiten werden sichtbar, Schwierigkeiten und Verzögerungen können frühzeitig angesprochen werden. Bei Auffälligkeiten, die Entwicklung der Kinder betreffend, werden die Eltern an entsprechende Fachdienste verwiesen (Frühförderung, Logopädie, Ergotherapeut, Familienberatung...)

Die Eltern können jederzeit bei Bedarf, ein Elterngespräch mit uns vereinbaren.

Feste und Feiern:

Die Eltern erhalten die Möglichkeit, ihre Kompetenzen einzubringen und können somit aktiv mitgestalten. Das Engagement der Eltern bei der Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Festen wird gerne angenommen.

Die aktive Mitwirkung der Eltern ist auch notwendig, sonst ist vieles nicht möglich.

10.1 Der Elternbeirat

Nach Artikel 14 Absatz 1 Bay KiBiG ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Artikel 14 Absatz 12 Bay KiBiG gibt dem Elternbeirat das Recht, informiert und gehört zu werden. Diese Informationspflicht seitens der Kindertageseinrichtung ist rechtzeitig wahrzunehmen.

Wir freuen uns über Interesse an unserer Arbeit und auch über Ihre Teilnahme an Festen, Feiern, Elternabenden, Veranstaltungen etc...Bitte lassen Sie Ihre Gedanken und Ideen mit in unsere Arbeit einfließen. Für Mithilfe von Seiten der Eltern sind wir immer sehr dankbar.

Der Elternbeirat wird von Ihnen in der ersten Elternversammlung im neuen Kita-Jahr gewählt. Er besteht in der Regel aus zwei Personen pro Gruppe. An der ersten Sitzung ist das komplette Team der Kindertageseinrichtung anwesend um sich gegenseitig kennen zu lernen. An den weiteren Sitzungen werden nur die Leiterinnen teilnehmen. Vom Schriftführer wird ein Protokoll geführt und die Ergebnisse an der blauen Pinnwand vom Elternbeirat angeheftet, sodass alle Eltern darüber informiert sind.

Als Elternbeirat haben Sie noch mehr die Möglichkeit, das Leben in der Kita mitzugestalten, Verbesserungsvorschläge direkt einzubringen, engeren Kontakt zu den ErzieherInnen und der Leiterin zu pflegen. Er ist auch ein Bindeglied zwischen Eltern, dem Träger und der Kita und nimmt eine beratende Funktion wahr. Elternbeiratssitzungen gibt es mindestens dreimal jährlich. Ihre tatkräftige Unterstützung und Mitwirkung würden wir sehr begrüßen.

Beschwerden werden auch besprochen und nach kreativen, umsetzbaren Lösungen gesucht.

11 QUALITÄTSSICHERUNG

11.1 Elternbefragung

Einmal im Jahr wird zusammen mit dem Elternbeirat eine Fragebogenaktion durchgeführt. Hier können sich die Eltern über die Kita-Arbeit äußern und Anregungen und Kritik anbringen. Anschließend wird die Auswertung vom Team reflektiert und veröffentlicht.

11.2 Beschwerdemanagement

Die Eltern können sich mit ihren persönlichen Anliegen und Anregungen direkt an alle Mitglieder des Teams wenden. Außerdem gibt es die Möglichkeit, einen Termin für ein persönliches Gespräch mit der Leiterin zu vereinbaren oder sich an die Mitglieder des Elternbeirates zu wenden, die als Bindeglied zwischen Elternschaft, Kita-Team und Träger vermitteln.

11.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Wir stehen den Eltern tatkräftig zur Seite bei Fragen, Wünschen und Anregungen bezüglich ihres Kindes. Die Mitglieder des Kita-Teams sind verpflichtet sich beruflich weiterzubilden und werden dazu bis zu 5 Tage im Jahr freigestellt. Außerdem findet einmal im Jahr eine Fortbildung für das gesamte Team und einmal für den gesamten Kita-Verbund statt (zusätzliche Schließtage).

11.4 PQB: Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindereinrichtungen

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik in München (IFP) hat den PQB-Qualitätskompass entwickelt. Dieser Kompass soll bayrische Kitas bei der Sicherung und Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Prozessqualität unterstützen. Die Basis hierfür sind die in der AVBayKiBiG festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele des BEP. In der Kita beraten sich Leitung und das gesamte Team mit einem speziellen PQB Team. Diese begleiten die Prozesse in den Einrichtungen und geben Coaching sowie „Training on the job“. Im Beratungsprozess richtet sich der Blick ausschließlich auf die Interaktionsqualität.